Einleitung

Frankreich kennt eine lange Tradition staatlicher Lenkung der französischen Sprache.

Im Mittelalter[1] hat es eine Sprachgesetzgebung im eigentlichen Sinne nicht gegeben, denn das ganze Mittelalter hindurch bestanden das Lateinische und das Französische in ungeregelten Verhältnissen nebeneinander, ohne daß die Funktionsbereiche juristisch definiert worden wären.

Im Zuge der territorialen Expansion und der Durchsetzung der Zentralgewalt des Königtums in Frankreich versuchten die Könige seit 1490 immer wieder durch Erlasse das Französische als einzige offizielle Sprache im Königreich zu institutionalisieren.

Schon mit der von Franz I erlassenen *ordonnance de Villers-Côtterets 1539*, die besagt, daß alle Dokumente des französischen Staates in französisch verfaßt sein müssen, erfährt Frankreich frühe staatliche Eingriffe in sprachlichen Belangen.

Im 17. Und 18 Jahrhundert treten vor allem Malherbe, Vaugelas und die *Académie Francaise* mit offiziellen Fixierungen, Regulierungen und Festschreibungen des Französischen an die Öffentlichkeit , so daß schon früh Grundsteine für staatliche und politische Regelungen der französischen Sprache gelegt werden.

Mit der französischen Revolution wird das Sprechen der französischen Sprache zu einer nationalen Angelegenheit erhoben und somit dem Sprachgebrauch eine politische Dimension verliehen.

Heute geht Frankreich von einer grundsätzlich homogenen „*ethnie francais*“[2] aus, in der Frankreich „das Recht auf Muttersprache nur für Frankophone außerhalb seiner Grenzen einklagt und ansonsten immer noch der Tradition des Jakobinergeistes verpflichtet bleibt“[3]

Dieser provokanten These stehen jedoch Tendenzen, Versuche und Gesetze gegenüber, die sich um Minderheitensprachen bemühen, wie das in der *Loi*

---

[1] Geschichtlicher Exkurs nach: Holtus, Metzeltin und Schmitt 1990.
[2] Holtus, Metzeltin und Schmitt 1990, S.369.
[3] Holtus,Metzeltin und Schmitt, 1990 S.370.

Deixonne von 1951, die das Ziel hat, „*de favoriser l'étude des langues et dialects locaux dans les régions où ils sont en usage*" der Fall ist.

Auch in den 90er Jahren erregen sprachpolitische Beschlüsse oftmals die Gemüter, so z.B. als *walkman* durch *baladeur* ersetzt werden sollte, um so die immer häufiger werdenen Anglizismen aus der französischen Sprache zu verbannen.

In meiner Arbeit möchte ich die sprachliche Situation in Frankreich aufzeigen, wichtige Gesetzte und sprachpolitische Tendenzen darstellen und in einem letzten Teil auf die Frankophonie eingehen.

1. Sprachenstatistik in Frankreich

In Frankreich gibt es seit dem 19. Jahrhundert keine offiziellen Sprachstatistiken[4], so daß die Zahlen auf Schätzungen beruhen und von Quelle zu Quelle äußerst unterschiedliche Zahlen genannt werden. Dennoch möchte ich einen kurzen Überblick über die ungefähren Sprecherzahlen der in Frankreich vorzufindenden Sprachen geben.

Innerhalb der Staatsgrenzen der *République française* in Europa wird das Französische von ca. 50 Millionen gesprochen. Die Mehrheit der Franzosen, das sind etwa (82 %)[5], sprechen französisch, doch gibt es eine Vielzahl von Minderheiten. Jean-Pierre Goudaillier[6] spricht sogar von 25 verschiedenen Sprachgemeinschaften.

Das Bretonische zählt 800 000 Sprecher, das Okzitanische 7 Millionen, 260000 sprechen katalanisch, 100000 baskisch, 85000 korsisch und 90000 flämisch. Andere Quellen liefern teilweise äußerst unterschiedliche Zahlen. So findet

---

[4] Brumme, Bochmann 1993 S.428.
[5] alle Angaben bezgl. der Sprachenzahlen aus:
http://www.ciral.ulaval.ca/alx/amlxmonde/europe/francegeneral.htm
[6] Goudaillier, 1998 S.7.

man z.B. bei Haarmann[7] für das Okzitanische 2700000 Sprecher; diese Angabe entspricht wohl auch mehr der Sprachrealität.
Im Lexikon der Romanistischen Sprachwissenschaft werden dem Frankoprovinzalischen 200000 Sprecher, dem Elsässisch (mit Rheinfränkischem Dialekt) 1,8 Millionen Sprecher zugeordnet.

Sprachen und Dialekte in Frankreich

aus: Noer, 1988, S.16.

Weitere in Frankreich vorzufindende Sprachen sind die sogenannten *minorités immigrantes:* davon sprechen 1,1Millionen arabisch, 537000 berberisch,
1 Million italienisch, 266000 spanisch, 150000 portugiesisch, 70000 armenisch und135000 türkisch.

Die Zahlen verdeutlichen die sprachliche Vielfalt Frankreichs, auch wenn die Sprecherzahlen einiger Minderheitensprachen stark rückläufig sind.

[7] Haarmann 1993.

Georg Kremnitz (1995) schreibt bezüglich des Rückgangs von Primärsprechern der Minderheitensprachen, daß sich „Sprachen von Außengruppen [...] besser halten als die anderen (Katalanisch, Baskisch, vielleicht Deutsch), daß ein verbreitetes kollektives Bewußtsein dem Erhalt dient (Korsisch).“[8]

2. Sprachpolitische Entwicklungen in Frankreich 1945-1980

2.1. Loi deixonne (1951)

Die Verabschiedung der *Loi deixonne* fällt zum einen in die Nachkriegszeit, zum anderen in einen Zeitraum nach 75-jähriger Einführung allgemeiner Schulpflicht, in dem es

> keine größere Gruppen im Mutterland gibt, die der Staatssprache nicht in hinreichendem Maße mächtig wären (die einzig nennenswerte Ausnahme bildet auf Grund seiner besonderen Geschichte damals noch das Elsaß). Damit ist die Durchsetzung eines wichtigen Zieles der französischen Einheitspolitik praktisch gelungen, eine neue, weniger restriktive Politik wird denkbar.[9]

Die *Loi deixonne* hat zum Ziel, „*de favoriser l'étude des langues et dialectes locaux dans les régions où ils sont en usage*“.[10]

Das Gesetz , das erst nur das Baskische, Bretonische, Okzitanische und Katalanische betrifft, ist ein erster Erfolg für die *minorités* in Frankreich.

Wichtigster Inhaltspunkt ist die Möglichkeit des Unterrichts der oben erwähnten Sprachen an höheren Schulen, ebenso wie die Schaffung von Lehrstühlen an Universitäten in Regionen mit diesen Minderheitensprachen.

Das Gesetz dient also dem passiven Schutz ausgewählter Minderheiten.

Der folgende Auszug stellt die geplanten Möglichkeiten im Unterrichts- und Bildungswesen für das Bretonische, Baskische, Okzitanische und Katalanische dar.

---

[8] Kremnitz, Georg 1995,S.82.
[9] Brumme, Bochmann 1993,S.431.
[10] Holtus, Metzeltin und Schmitt; S.369.

aus:Noer, 1988, S.33.

Diese Neuerung im Bildungswesen bringt natürliche große administrative Probleme und Umwälzungen mit sich(z.B. neue Lehrpläne, Prüfungen, Lehrmittel, Lehrer müssen beschafft und ausgebildet werden). Von daher ist es nicht verwunderlich, daß nicht zu geringe Widerstände aus den Reihen der Verwaltung kamen.

Dennoch sind Erfolge zu verzeichnen, die zwar *„eher symbolische als kommunikatorische Bedeutung haben.*[11]

1952 unterzogen sich 236 Schüler und Schülerinnen,1962 977,1972 3072 und 1982 9026 Schüler und Schülerinnen dem Abitur in Okzitanisch.[12]

[11] Brumme, Bochmann 1993, S.431.
[12] nach :Brumme, Bochmann 1993, S.431.

Flämisch, Deutsch und das Italienische auf Korsika (bis 1974) werden in der Loi Deixonne nicht behandelt, „*qui étaient considérés comme langues allogènes, c'est -à-dire des variétés dialectales de langues étrangères.*"[13]
In der *Loi Deixonne* werden Baskisch, Katalanisch,Bretonisch und Okzitanisch zu den *langues régionales,* das Flämische und Deutsche zu den *langues allogènes* gezählt.

Letztere werden also als Varietäten nicht-französischer Sprachen behandelt. Verglichen mit anderen Minderheitensprachen wie dem Katalanischen, dessen „Zentrum auch außerhalb des französischen Staatsgebietes"[14] liegt, erscheint diese Sonderbehandlung unlogisch und wird teilweise auch als politisch motiviert definiert:

> (La France) avec une étonnante maladresse, interpréta dès le lendemain de la libération ce choix politique comme un choix linguistique.[15]

In einem Dekret vom 16.1.1974 erhält das bislang noch dem Italienisch zugehörig erklärte Korsisch einen ebenbürtigen Status wie der des Bretonischen, Katalanischen, Okzitanischen und Baskischen. Dieser neue Status wird in der *loi relative a l'éducation* des 11.7.1975 bestätigt. Trotzdem bleibt der Zweifel, daß durch diese Maßnahme keine Rettung und Neubelebung der „in ihrer Existenz bedrohten sogenannten *dialectes locaux*"[16] erwirkt werden.
Auch wenn die *Loi deixonne* nicht die Rettung der Minderheitensprachen ist, so bezeigt sie doch eine Wende der französischen Sprachpolitik, da erste Schritte und politische Maßnahmen zum -zwar noch passiven- Schutz der Minderheiten unternommen werden.
Gegenteilige Meinungen besagen jedoch, daß so die Minderheiten „geschützt untergehen"[17] werden.

---

[13] Noer 1988,S.33.
[14] Holtus, Metzeltin und Schmitt 1990, S.370.
[15] Holtus, Merzeltin und Schmitt 1990, S.370.
[16] Holtus, Metzeltin und Schmitt 1990, S.369.
[17] Lexikon der Romanistischen Linguistik V, S.369.

Ein Mitglied der Nationalversammlung erklärte 1975 bei einer Diskussion des Sprachgesetzes von 1975 :

> *Il n'empêche que je suis choqué d'entendre dire ici, a L'Assemblée Nationale, qu'il y aurait, au sein du peuple français; des minorités ethniques ou linguistiques: Pour ma part, j'affirme qu'il n'en existe pas.*[18]

Gerade solche Aussprüche unterstreichen für mich die Notwendigkeit der Schaffung von Gesetzen zum aktiven Schutz der Minderheitensprachen, auch wenn die Effektivität dieser umstritten sein mag.

2.2. Commission Haby (1964-1965)

Das Gesetz, das nach dem damaligen Erziehungsminister Haby benannt ist, ist heute der Basistext zur Regelung des Unterrichtswesens in Frankreich. Ein einziger Artikel zielt auf die Notwendigkeit „*d'assurer l'enseignement des langues et cultures régionales à tous niveaux de la scolarité*".[19] ab: Art.12 des Gesetzes n°75.620:

> *Un enseignement des langues et des cultures régionales peut être dispenser tout au long de la scolarité.*

Dieser Artikel, kombiniert mit dem Gesetz von 1951, verpflichtet die schulische Administration, ein Unterrichtswesen für alle Minderheitensprachen und alle Schulstufen zu schaffen.

---

[18] Lexikon der Romanistischen Linguistik,V,S.369f.
[19] Noer 1988,S.34.

Aus: Noer 1988, S.35

Mit der *Commission Haby* liegt nun eine verpflichtende Maßnahme zur bezüglich der Minderheitensprachen im Bildungswesen vor, während die *Loi Deixonne* nur die Möglichkeit des Unterrichts der Minderheitsprachen eingeräumt hat.
Für Annie Noer aber ist das einzig erwähnenswerte Ergebnis dieser Kommission,

> *qu'à partir de 1970 les points obtenus en langue régionales seront pris en compte non seulement pour l'obtention d'une mention, mais aussi pour l'admission au baccalauréat.*

Dennoch denke ich, daß mit diesem Gesetz zumindest der passive Schutz der Minderheitensprachen in einen aktiven Schutz umgewandelt worden ist.

Loi Bas-Lauriol (1975)

Dieses Gesetz, das 1994 von der *Loi Toubon* außer Kraft gesetzt wird, zielt auf den Schutz und Erhalt der französischen Sprache ab. Französisch ist bei Plakaten in der Öffentlichkeit, und in der Werbung, sowohl bei mündlicher als auch bei schriflicher Werbung, obligatorisch.

> *Dans la désignation, l'offre, la présentation, la publicité écrite ou parlé, le mode d'emploi ou d'utilisation, l'étendue et les conditions de garantie d'un bien ou d'un service, ainsi que les factures et quittances, l'emploi de la langue française est obligatoire.(...) Le texte français peut se compléter d'une ou plusieures traductions en langue étrangère.*[20]

Die Gesetzesanordnungen betreffen alle öffentlichen Gebäude, die öffentlichen Verkehrsmittel, alle Parks und öffentlichen Plätze.

> *Cette législation visait avant tout à protéger le consommateur contre les abus de l'unilinguisme (anglais) sur les produits de consommation, mais servait également à protéger le français.*[21]

Auch wenn ich die Bestrebungen des französischen Staates, die Verbraucher vor dem angloamerikanischen Einfluß zu schützen, sehr schätze, so erscheint es mir das doch als Pseudoargumentation und Verschleierung der eigentlichen Beweggründe: die Angst vor der Überhandnahme des Englischen. Denn während bei Medikamentenbeipackzetteln, Gebrauchsanweisungen etc. das Französische unabdinglich ist, so zielt das Gesetz z.B. bei Produktbezeichnungen auf die Stärkung und Reinheit der französischen Sprache ab.

Dies bestätigt sich in der Verordnung, daß 25% der von französischen Radiosendern gespielten Liedern französisch, und vor allem in französischer Sprache sein müssen.

---

[20] http//www. Ciral.ulaval.ca/alx/amlxmonde/europe/francegeneral.htm, S. 2.
[21] http://www.ciral.ulaval.ca/alx/amlxmonde/europe/francegeneral..htm, S.3.

3.Sprachpolitik der 80er Jahre[22]

Die Wahl Mitterrands im Mai 1981 wird von zahlreichen Vertreten der sprachlichen Minderheiten begrüßt, von ihm erwarten sie sich Unterstützung in ihren Belangen. Mitterrand proklamiert am 14.3.1981 "*le droit a la différence*"[23].

Die neu gewählte Regierung startet einen Versuch, Korsika ein besonderes Statut beizumessen, um so dieses „Pulverfaß" zu entschärfen. Dieses *statut particulier* meint „*la création de deux départements, la reconnaissance de la continuité territoriale*"[24].

Als weitere Maßnahme wird dem okzitanischen Literaturwissenschaftler Henri Giordan aufgetragen, Lösungsvorschläge zu den Problem der sprachlichen und kulturellen Vielfalt in Frankreich zu erarbeiten.
Am 11.3.1982 erscheint der *rapport Giordan* , auf den vor allem Abgeordnete der Rechten mit Mißfallen reagieren und sich an Begriffen wie *sprachliche und kulturelle Minderheiten* stoßen.
Der *rapport Giordan* führt internationale Vereinbarungen und Empfehlungen zum Minderheitenschutz an und verweist auch auf die verschiedenen französischen Regierungen, die sich der „Anerkennung solcher Gruppen auf französischen Territorium entziehen".[25]
Giordan spricht von der

> *„nécessite d'une réparation historique en ce qui concerne les minorités régionales à l'intérieur de l' hexagone,sans cacher ainsi l'injustice avec laquelle ces minorités sont été traitées par l'Etat.*"[26]

Zudem schlägt Giordan die Schaffung eines Fernsehkanals vor, der ganzheitlich regional sei. Zur Gewährleistung der Lebensfähigkeit und Existenzberechtigung der Minderheitensprachen plädiert er für die Gründung verschiedener Organisationen.

---

[22] nach: Brumme, Bochmann 1993, S.436ff.
[23] Noer 1988,S.104.
[24] Noer 1988, S.104.
[25] Brumme, Bochmann 1993, S.439.
[26] Noer 1988,S.104.

In diesem *rapport Giordan* wird nun das erste Mal von einem Beauftragten des Staates die absolute Akzeptanz dieser Minderheitensprachen und -Kulturen öffentlich und programmatisch formuliert.
Es werden zwar einige Vorschläge Giordans realisiert; so wird z.B. der *conseil National des Langues et Cultures Régionales* ins Leben gerufen , die meisten Ideen, Vorschläge und Lösungen werden jedoch nicht realisiert.
Im Schulwesen werden keine ernst gemeinten Bemühungen erkennbar, diese Sprachen zu integrieren.

In Korsika soll einerseits autonome Politik betrieben werden, andererseits verweist der Präfekt der Region Korsika den Präsidenten des korsischen Rates auf die ausschließliche Verwendung des Französischen im offiziellen Schriftverkehr, die korsische Sprache wird also nicht als Verkehrssprache anerkannt.

Vor 1982 war französisch die einzig berechtigte Sprache bei Sendungen in Rundfunk und Fernsehen, mit Ausnahme von einigen wenigen , kurzen Beiträgen in den Regionalsprachen. Seit 1982 ist der Umgang in den Medien mit Minderheitensprachen aufgelockert worden. Ein bis zwei Stunden wöchentlich werden vor allem Sprechern des Bretonischen, Okzitanischen, Baskischen, Katalanischen und Korsischen zugestanden, die allerdings, wie man sich denken kann, nicht die besten Sendezeiten erhalten. Trotzdem ist so ein , wenn auch in bescheidenerem Umfang, öffentliches Forum für die Sprecher von Regionalsprachen geschaffen worden.

Zusammenfassend kann man sagen, daß Mitterrands *nous proclamons le droit à la différence* nichts an der französischen Einsprachigkeit geändert hat, dennoch denke ich, daß in dieser Zeit ein kleiner Meilenstein für die Anfänge der Förderung der Minderheitensprachen gelegt worden ist.

4. Loi Toubon (4.08.1994) [27]

Das Gesetz Toubon, auch *loi du 4 août relative a l'emploi de la langue française* genannt, zielt auf die Benutzung der französischen Sprache anstelle von anderen Sprachen ab und ist in den Medien ausführlich diskutiert worden.
Es ersetzt das Gesetz von 1975, das es verstärkt und dessen Anordnungen in dem neuen Gesetz vervollständigt werden.
Vor allem juristische Personen [28]sind von den Neuerungen betroffen.

4.1.Öffentliche Bekanntmachungen und Inschriften (Art.3)

Das Gesetz verpflichtet dazu, alle fest angebrachten Inschriften (Aufforderungen, Fahrgastinformationen...) oder Bekanntmachungen in öffentlichen Transportmitteln oder einem der Öffentlichkeit zugänglichen Ort auf französisch zu verfassen.
Sogenannte juristische Personen müssen, falls diese Inschriften und Bekanntmachungen nicht französisch sind, darauf achten, daß mindestens zwei Versionen (Französisch und die ursprüngliche Sprache) vorliegen.
Dieser Artikel ist nun so nachgebssert, daß eine dreisprachige Version vorliegen muß.
Im Falle einer Dreisprachigkeit muß der französische Teil „*aussi lisible audible et intelligible que la présentation en langues étrangères*“[29] sein.

Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird eine Ermahnung von bis zu 5000F für natürliche Personen[30], für juristische Personen eine Ermahnung bis zu 25000F erhoben (nach Artikel 2 des Dekretes vom 3.3.1995, das am 6.09.1995 in Kraft getreten ist) .

4.2. Produktbezeichnungen etc. (Art.2)

---

[27] Das Gesetz ist im Anhang beigefügt.
[28] Definition nach Meyers Großes Taschenlexikon, Mannheim 1981: „Juristische Person: eine Organisation mit eigener Rechtsfähigkeit.(...) Anders als die natürliche Person erlangt die jur .Person Rechtsfähigkeit meist durch einen Staatsakt.“ Beispiel für jur. Personen: Vereine, Stiftungen, Körperschaften wie Bund, Länder, Gemeinden.
[29] http://www.infobiogen/SDV/toubon.html, S.1.
[30] Definition nach Meyers Großes Taschenlexikon,Mannheim 1981: Eine natürliche Person ist eine „von der Rechtsordnung als rechtsfähig anerkannte Einzelperson im Gegensatz zur jur.Person.“

Produktbezeichnungen, Beipackzettel, Verpackung , Gebrauchs- und Bedienungsanleitungen, Garantiebedingungen eines Produkts oder eines *service* , ebenso wie Rechnungen und Quittungen müssen auf französisch verfaßt werden. Dies gilt auch für alle Bereiche der Werbung.
Diese Gesetz tritt nicht in Kraft, wenn die Benennung eines Produktes „*typique et spécialisé d'apellation étrangère"* ist und bei der Mehrheit der Öffentlichkeit so bekannt ist.

Wer allerdings darüber entscheidet, welcher Produktname nun als „bekannt" oder eher ungeläufig gilt, ist mir nicht bekannt.

4.3.Verträge (Art.5)

Verträge müssen, soweit von juristischen Personen abgefaßt, auf französisch geschrieben sein.
Trotzdem wird die Möglichkeit, eine zweite Version in einer anderen Sprache zu verfassen, eingeräumt.
Wenn dieses Gesetz verletzt wird, werden die Teile, die in einer Fremdsprache geschrieben sind, als ungültig angesehen.

4.4. Demonstrationen, Kolloquien und Kongresse (Art.6)

Frankreich ist eines der Hauptländer, das wissenschaftliche Kolloquien und Kongresse organisiert, so daß Frankreichs Einfluß auf diesem Gebiet nicht gering ist.
Das Gesetz sieht eine Vorrangstellung der französischen Sprache vor. Für jeden Kongress- oder Kolloquiumsteilnehmer mit französischer Nationalität gilt:
la liberté pour tout participant de pouvoir s'exprimer en français[31].
Zudem verbietet der Gesetzestext ein Verbot der Verwendung des Französischen während der Debatten.
Die Programme des Kongresses müssen ebenfalls auf französisch sein, können aber durch eine Übersetzung ergänzt werden.

[31] http://www.infobiogen/SD/toubon.html, S.2.

Ebenso müssen zur Vorbereitung dienenden Dokumente und ausgeteilte Arbeiten zumindest mit einer französischen Zusammenfassung versehen werden.

Werden diese Gesetze nicht eingehalten, droht natürlichen Personen eine Strafe von höchstens 5000F, juristischen Personen maximal 25000F.

Im Bereich der Wissenschaft dominiert meist die anglo-amerikanische Terminologie, wogegen Frankreich sich mit solchen Gesetzesbeschlüssen aufzulehnen versucht.
Von dessen Erfolg ich allerdings nicht überzeugt bin, denn welcher Veranstalter eines Kongresses nimmt die Verkomplizierung des Ablaufes in Kauf.
Zum anderen denke ich, daß Frankreich durch solch selbst auferlegte Sanktionen leicht den Anschluß in bestimmten Wissenschaftsbereichen, in denen andere Sprachen etabliert sind, verlieren kann, wenn es sich weigert, sich dem Gebrauch der üblichen Sprache und Termini zu unterwerfen.
Die Tatsache, daß

> selbst in Frankreich, das einen heroischen Abwehrkampf gegen die Bedrohung der Frankophonie führt,[...] zwei Drittel aller Naturwissenschaftler ihre Artikel auf Englisch[32]

publizieren, zeigt, daß diese Gesetzesverordnung in der Realität nicht zur Abkehr von der englischen Sprache führt.

4.5.Veröffentlichungen und Zeitschriften in einer fremden Sprache (Art.7)

Publikationen, Zeitschriften und öffentliche Mitteilungen in einer fremden Sprache, die in Frankreich von juristischen Personen, Privatpersonen, die in öffentlichem Auftrag handeln und Privatpersonen, die öffentliche Subventionen erhalten, verteilt werden, müssen zumindest eine französische Zusammenfassung enthalten.
Das gilt für sämtliche Arten von Publikationen: Zeitschriften, Essays, Studien etc.

[32] Raeithel, Gert (1999).

5. Sprachnormierung[33]

In den 6oer Jahren verbreitet sich der Bergriff *français standard* in Frankreich , die Académie Française schlägt jedoch wegen des englischen Ursprungs vor, ihn durch *norme* zu ersetzen. Seither hat sich *norme du français* durchgesetzt.
Die französische Sprachpflege und Sprachnormierung zielen in erster Linie auf die Gemeinsprache bzw. Standardsprache ab (*français commun)*. Das ist die Zielnorm, so wie das Französische sein soll.
In den 60er Jahren erlangen zahlreiche ehemalige französische Kolonie ihre Unabhängigkeit. Durch die Vermittlung einer gemeinsamen, einheitlichen, normierten Sprache möchte Frankreich ihren Einfluß beibehalten.
Eine andere Zielsetzung ist es, durch die Normierungssprachpolitik dem angloamerikanischen Einfluß einen Riegel vorzuschieben.

5.1.Die wichtigsten Normierungen und ihre Initiatoren

Schon 1926 wird die *association française de normalisation en matière de langue technique* (AFNOR) gegründet. Ihr Ziel ist es, Fachvokabular zu standardisieren und vor allem fremdsprachige Begriffe durch französische zu ersetzen.

1966 wird per Dekret das *Haut Comité pour la Défense et l'Expansion de la langue française* unter dem Vorsitz des Premierministers Pompidou, dem das Komitee direkt unterstellt ist, gegründet. Die Ziele sind sprachpuristischer Natur: die Einheit und Reinheit des Französischen sollen bewahrt werden, Anglo-Amerikanismen in Technik, Wissenschaft und Industrie sollen strikt verbannt werden.
Zudem sollen Initiativen, die sich der Verteidigung und Verbreitung der französischen Sprache widmen besonders gefördert und unterstützt werden.
Ein weiteres Ziel des *Haut Comité* ist der Erhalt des Französischen als internationale Sprache.
1972 wird sein Aufgabenbereich eingeschränkt: statt der Beschäftigung mit *défense* und *expansion* wird mehr Gewicht auf die Abwehr von

[33] nach: Winkelmann 1990.

Fremdeinflüssen auf die französische Sprache gelegt. Dies geschieht in Absprache mit der *Académie Française*.
1973 wird der Name in *Haut Comité pour la langue française* umgeändert.

Unter Zusammenarbeit einiger Ministerien, Terminologie-Komissionen und der Académie française wird 1973 eine Liste mit Empfehlungen für das zu verwendende Vokabular erstellt. Im Gesetzblatt *Journal Officiel* werden französische Entsprechungen für bestimmte fremdsprachige Fachtermini veröffentlicht. So soll z.B. *show business* durch *industrie de spectacle*, *container* durch *conteneur*, *know-how durch* savoir-*faire* oder *disk-jockey* durch *animateur* ersetzt werden.

1984 wird das *haut comité* in das *Commissariat de la langue française* überführt, mit dem Aufgabenbereich, den Sprachgebrauch öffentlicher und privater Organe zu kontrollieren.

Neben den zahlreichen staatlichen Institutionen sind auch Privatpersonen tätig, wie z.B. Sauvy, der 1963 mit zwei Artikeln den Staat zur Verteidigung der Sprache aufrief und das *Haut Comité* mit gegründet hat.
Mit seinem Buch *Parlez-vous franglais* über Anglizismen hat Etiemble 1964 Aufsehen erregt und damit auf die anglo-amerikanischen Einflüsse verwiesen.

Durch ihre teilweise einflußreiche Stellung im französischen Kultursektor gelang es einigen „Privatpersonen“ in der Öffentlichkeit verstärkte Beschäftigung mit der französischen Sprache zu erwirken.

5.2. Stellung der *Académie française* heute

Ursprünglich für die Sprachpflege zuständig, hat die *Académie* im 20. Jahrhundert stark an Einfluß verloren. Lange Bearbeitungszeiten aktueller Lexikonausgaben und starre Normen verringern ihr Ansehen als die Regelinstanz der französischen Sprache.

Sie fungiert mehr oder weniger nur noch als Dachorganisation für die mehr als 90 Sprachpflegeorganistaionen.
Zur Verstärkung ihres Einflußbereiches schuf sie sich ein neues Mittel: durch sogenannte *Communiques de mise en garde* trifft sie in unregelmäßigen Abständen vor allem im lexikalischen Bereich Entscheidungen über Zweifelsfälle oder „negative“ Sprachentwicklungen.

5.3. Erfolg der Sprachnormierungspolitik in der Bevölkerung

Durch den verstärkten Einsatz verschiedener Normierungsmittel in den letzten Jahren hat sich die Diskussion über Sprachnormen in der französischen Öffentlichkeit großer Beliebtheit erfreuen können. Im Januar 1992 stand in einer Ausgabe des Nouvel Observateur geschrieben: „Les français sont fous du français“. Ob die Resonanz der Sprachpolitik bei der Bevökerung wirklich der gewünschte gewesen ist, bleibt zu bezweifeln.
Bernd Fugger[34] führt anläßlich der Ministerialerlässe von 1977 eine Versuchsreihe anhand von Fragebögen über die französische Sprachpolitik durch.
Inhalt der Untersuchung ist , inwiefern die Franzosen über die Sprachpolitik in Frankreich informiert sind, ob neu erfaßte französische Ausdrücke bekannt und verwendet werden. Ein weiter Punkt ist die Frage nach der Einstellung der Bevölkerung zur Sprachplanung und Sprachlenkung.

Ergebnis diese Projekts ist, daß bei einem Großteil der befragten bekannt ist, daß in Frankreich Sprachpolitik betrieben wird, die sich vor allem gegen anglo-amerikanische Einflüsse richte.
Von den zahlreichen Sprachpflegeorganisationen wird meist nur die *Académie* genannt.
Französische Ersatzwörter für fremdsprachige Termini sind wenig bekannt oder werden als nicht synonym betrachtet, deswegen benutzen sie ca. Zwei Drittel sie nicht, weil sie zu „holprig“ erscheinen und komplizierter sind..

[34] Fugger 1980, S.58-78.

Etwa die Hälfte der Befragten bezeichnet die Sprachplanung als unnötig, nur ein Viertel befürwortet sie.

Zwar kann eine Befragung in diesem Umfang nicht das Gesamtbild der französischen Bevölkerung exakt wiedergeben, doch Tendenzen der Einstellung zur französischen Sprachpolitik werden aufgezeig, die meinen Eindruck einer partiellen Realitätsfremde der französischen Sprachpolitik untermauern.

6. Frankophonie

6.1. Begriffsdiskussion[35]

Im Jahre 1880 erscheint formal gesehen das erste Mal der Begriff *francophonie:* der Geograph Onésime Reclus definiert den Begriff in topographischem Sinne, meint jedoch nicht die heutige Verwendung der Terminologie.
1962 tritt der Begriff annähernd in der heutigen Verwendung auf, als in der Zeitschrift *Esprit francophonie* im Sinne *„le français dans le monde“* angewendet wird.

Heute existieren ganz unterschiedliche Definitionsansätze, von denen ich einige kurz darstellen möchte.
Im Lexikon der Romanistischen Linguistik (V, S.687) wird auf die Definition in *Grand Larousse de la langue française* verwiesen, laut der *francophone* alle die meint, die französisch sprechen, und *francophonie* die *collectivité constituée par les peuples français* meint.
Sarcher[36] definiert *francophonie* als *„communauté des pays ayant en commun l'usage du français“.*
Diese unterschiedlichen Definitionsversuche zeigen, daß verschiedene Interpretationen des Begriffs vorherrschen. Ich werde auf die Unterteilung in *linguistische* und *politische* Frankophonie zurückgreifen, die mir am plausibelsten erscheint.

---

[35] Nach: Schmitt 1990.

Zudem bin ich der Meinung, daß linguistische Frankophoniebelange der französischen Innenpolitik und sogenannte politische Frankophoniebelange der Außenpolitik Frankreichs zugeordnet werden können.

6.2. Der sprachliche Begriff der Frankophonie

Im linguistischen Sinne fasse ich Frankophonie als die Sprecherschaft des Französischen auf. Im Nouveau Petit Robert wird Frankophonie zum einen als Ensemble „*constitué par les populations francophones, zum anderen als mouvement en faveur de la langue française*“ definiert.

Francophon ist demnach jeder , „*qui parle habituellement le français, au moins dans certains circonstances de la communication*.“ (Nouveau Petit Robert 1995)

In Europa sind für Frankreich und Monaco für 56 Millionen[37] das Französische offizielle Sprache. In Belgien ist Französisch für 4 Millionen eine der beiden offiziellen Sprachen, in der Schweiz ist es für 1.2 Millionen Sprecher Muttersprache und eine der Landessprachen, in Luxemburg ist französisch eine der offiziellen Sprachen und im Schulwesen dominant.

In Amerika existiert auch eine nicht zu geringe Sprecherschaft, z. B.in New England mit einer Million Sprechern.

Für Afrika und den Indischen Ozean gilt, daß hier die französische Sprache nur von einer kleinen Eliteminderheit gesprochen wird. Wobei man hier näher ins Detail gehen müßte, da in Maghreb z:B: französisch supranationales Kommunikationsmittel ist und im Schul- und Universitätsbereich dominant ist , während in anderen Teilen Afrikas Französisch nur von ca. 8% beherrscht wird. In Ägypten ist es ebenfalls nur Elitesprache. In Ozeanien ist Französisch in Neukaledonien mit 128000 , in französisch Polynesien mit 140000 offizielle Sprache.

Alle Länder und Nationen anzuführen, die der sprachlichen Frankophonie zugehören , würde zu weit führen, trotzdem glaube ich einen Einblick in die Tragweite der Ausbreitung der französischen Sprache gegeben zu haben, und

---

[36] Sarcher 1994, S.9.

Frankophonie im Sinne der Sprecherschaft des Französischen erläutert zu haben.

6.3. Der politische Begriff der Frankophonie[38]

Die Asymmetrie zwischen dem sprachlichem und politischen Begriff ist deutlich:: zahlreiche französisch sprechende Staaten, Länder und Regionen sind nicht in der politischen Frankophonie engagiert. Zum Beispiel sind Cap Vert, Laos und Vietnam mit einem geringen Sprecheranteil von 0,1 Prozent keine Vollmitglieder der ACCT[39]. Enenso sind Algerien und Andorra, die einen Sprecheranteil von 30% bzw. 29% haben, nicht in politischen Frankophoniebelangen tätig. Israel, die DOM-TOm und das Aostatal fehlen ebenso als Mitglieder der ACCT. Dafür ist Bulgarien mit einem sehr geringen Sprecheranteil in der politischen Frankophonie verankert.

Die politische Frankophonie im Gegensatz zur linguistischen könnte auch als „organisierte Form der Frankophonie“ definiert werden.
Die Ursachen dieser politischen Komponente liegen in der Sprachgeschichte Frankreichs. Das Französische hatte über Jahrhunderte hinweg als Weltsprache bestand, bis es kontinuierlich durch die Stärkung des Englischen zurück gedrängt worden ist.
Um diese Entwicklung zu stoppen oder ihr entgegen zu wirken,betreibt Frankreich eine intensive Sprachpolitik in den sogenannten francophonen Ländern. Man könnte diese Bestrebungen als „Widerstand gegen anglo-amerikanischen Sprach-und Kulturimperialismus“ bezeichnen, wobei dieser Ausdruck meiner Meinung nach sehr stark polemisch geprägt ist.
Pompidou bezeichnete das Sprachproblem als das wichtigste unserer Zeit“. Von Pompidou bis Mittérand herrscht auch ein gewisser Grundkonsens zur Verteidigung, Stärkung und Verbreitung des Französischen, was sich durch zahlreiche Erlasse, Gründungen verschiedener Institutionen und Ämter und Gesetze belegen läßt.

---

[37] alle Zahlenangaben nach: Schmitt 1990, S.690f.
[38] nach: Schmitt 1990.

Ich würde auch soweit gehen, die politische Frankophonie als ein wichtiges und zentrales Gebiet der französischen Außenpolitik zu bezeichnen.

6.4. Institutionen und Organisationen der Frankophonie[40]

1954 gründet der Quebeker Jean-Marie Légér die *union culturelle française,* der 1961 die Gründung der AUPELF (*Association des Universités partiellement ou entièrement de langue française)* folgt. Das ist die erste regierungsunabhängige Organisation nach dem 2.Weltkrieg. Ihre Aufgaben sind der Austausch von Wissenschaft und Forschung frankophoner Universitäten.

Die wichtigste Organisation der politischen Frankophonie ist die ACCT *(Agence de coopération culturelle et technique).*
1970 wird sie im Verlauf einer Konferenz frankophoner Staaten in Niamy gegründet. Ihr Aufgabenbereich erstreckt sich auf die Förderung des kulturellen und technischen Austausches der Mitgliedstaaten, die Standardisierung des Verwaltungs- und Erziehungswesens. Zudem zielt die ACCT darauf ab, „durch gemeinsame Programme zur besseren Ausbildung frankophoner Beamten beizutragen.“[41]

Als weitere Maßnahme zur Verbreitung der französischen Sprache und Kultur ist TV5 geschaffen worden. Hier werden Programme gesendet, die von Fernsehstation Belgiens, Frankreichs und der Schweiz produziert werden und in vielen Teilen der Welt via Satellit empfangen werden kann.

In Paris besteht seit 1987 die Möglichkeit, an der *Sorbonne* den Studiengang Frankophonie zu studieren.

Die Frankophonie wird in zunehmendem Maße zu einem zentralen Aufgabenbereiches des französischen Staates erhoben.

---

[39] ACCT= *Agence de coopération culturelle et technique.* Das ist wohl die wichtigste Organisation der politischen Frankophonie.
[40] Nach: Schmitt 1990.

1980/81 läßt die *Assemblée Nationale* erste umfangreiche Bestandsaufnahmen der Stellung des Französischen in der Welt durchführen.
François Mittérand, der eine wichtige Rolle für die Frankophonie spielte, rief zahlreiche Institutionen ins Leben. So gründet er z.B. 1984 den *Haut Conseil de la Francophonie*, die direkt dem Staatspräsidenten untersteht. Ebenfalls 1984 werden das *Comité consultatif de la langue française* und *Commissariat général de la langue française,* die dem Premierminister unterstehen, gegründet.
1988 wird das Amt eines Ministers für frankophone Angelegenheiten eingerichtet.
Die Vielzahl und vor allem die Qualität der geschaffenen Ämter, Institutionen und Organisationen, die ja größtenteils auf staatliche Anregung entstanden oder staatlich sind, weist auf die Bedeutung hin , die Frankreich der Frankophonie beimißt.

Ein weiteres wichtiges Element der politischen Frankophonie sind die *sommets francophones,* die Treffen der Staats- und Regierungschefs frankophoner Staaten.
Das erste Gipfeltreffen findet 1986 in Paris statt. Bis zu diesem Gipfel standen „Kontaktpflege und Zusammenarbeit(...) besonders im sprachlich-kulturellen Bereich im Vordergrund. Jetzt kam deutlich ein politischer Akzent hinzu.“[42]
Ergebnis dieses Treffen sind Beschlüsse wie z.B. Informatik-Schulprogramme für Madagaskar, Fonds zur Schulung frankophoner Kinder , Abkommen über den Austausch frankophoner Fernsehprogramme, etc.
In weiteren Gipfeltreffen, die 1987 in Québec, 1989 in Dakar und 1991 in Paris stattgefunden haben, steht vor allem eine stärkere Zusammenarbeit im Medienbereich, um so den „Aufbau eines gemeinsamen frankophonen Raumes für Dialog und Zusammenarbeit fördern.“

6.5. Der Vorwurf des Neokolonialismus

[41] Schmitt 1990, S.697.
[42] Sarcher 1994,S.36.

Frankreichs großes politisches Interesse an der Frankophonie und seine Bemühungen, die französische Sprache und Kultur auf der Welt zu verbreiten, werden manchmal als eine Art neokolonialistische Bestrebungen ausgelegt.

Frankreichs politisches Interesse an der Frankophonie ist zum einen geschichtlich begründet, denn dadurch wird zumindest in groben Zügen verlorengegangener Einfluß mittels einer gemeinsamen Sprache auf ehemalige Kolonien bewahrt.
Sprachgeschichtlich hat wohl Frankreich die Schwächung des Französischen als Weltsprache durch das Englische nie ganz verwunden.
Mir erscheint der Vorwurf des Neokolonialismus als unangemessen, da zwar nicht von der Hand zu weisende politische Bestrebungen Frankreichs vorliegen, die sich aber sehr von ehemaligen kolonialistischen Absichten unterscheiden.
Im LRL (S.699) steht zu diesem Vorwurf:“ Mit diesen *sommets francophones* (...) ist die Frankophonie aus dem Schatten des kolonialen Erbes herausgetreten.“

Fazit

In Frankreich macht Sprachpolitik schon immer einen zentralen Teil der französischen Politik aus, was die frühe Gründung von Sprachpflege- und Sprachnormierungsinstitutionen belegt.

Allerdings bin ich der Meinung, daß eine rigide Normierungspolitik und strenge Sprachpflege nicht der Diskrepanz von Sprachnorm und der Sprachrealität entgegenwirken können.

Denn Sprachsysteme sind dynamisch und verändern sich, dagegen sind Sprachgesetze wirkungslos, in dem Sinne, als daß diese Gesetze im privaten Gebrauch wenig greifen.

Auch wenn die Aversion gegen das Englische (sprach)geschichtlich begründet ist, so glaube ich doch, daß in jeder Sprache anglo-amerikanische Neologismen erscheinen, ebenso ist das in Frankreich der Fall, auch wenn man sich offiziell gegen die Verwendung einiger Begriffe richtet.

Zwar schätze ich die französische Sprachpflege sehr, doch sollte sie meiner Meinung nach nicht auf Kosten der Sprachdynamik und natürlichen Sprachentwicklung, die ohnehin mehr oder weniger unaufhaltsam ist, durchgeführt werden.

Was die sprachpolitische Zukunft Frankreichs angeht, so denke ich, daß zwar langsam eine liberalere Sprachpolitik vor allem für Minderheitensprachen betrieben werden wird, die sich aber nicht deutlich von der aktuellen abheben wird. Die zur Zeit viel diskutierte Unterzeichnung von mindestens 35 Punkten der Europäischen Charta zum Schutz der Minderheiten hätte wohl auch „mehr Symbolcharakter als praktische Folgen. Von den 39 Verpflichtungen, die

Frankreich aus den 98 Bestimmungen der Charta ausgewählt hat, verlangen nur wenige eine Abkehr vom derzeitigen System.“[43]

Anhang:
(Loi Toubon)
(aus : www.ciral.ulaval.ca/alx/amlxmonde/europe/franceloi.htm

[43] Wiegel 1999.

Bibliographie

Brumme, Jenny, Bochmann Klaus (Hrsg.)(1993):*Sprachpolitik in der Romania*, Berlin .

Deniau, Xavier (1992): *La francophonie,* Paris.

Fugger, Bernd(1980): “Die Einstellung der Franzosen zur französischen Sprachpolitik“, in: *Zur Geschichte des gesprochenen Französisch und zur Sprachlenkung im Gegenwartsfranzösisch,* Wiesbaden.

Goudailler, Jean-Pierre(1998): *Comment tu tchatches: dictionnaire du francais contemporain des cités,* Paris.

Haarmann,Harald (1993): *Die Sprachenwelt Europas,* Frankfurt am Main.

Holtus, Günter, Metzeltin, Michael und Schmitt, Christian(1990): „Französisch: Sprache und Gesetzgebung“, in: *Lexikon der Romanistischen Linguistik,*V, Tübingen.

Internet:
•Homepage des *Centre national de la recherche scientifique*:
www.infobiogen/SDV/toubon.html

•Homepage der Universität Laval, Quebec:
www.ciral.ulaval.ca/alx/amlxmonde/europe/francegeneral.htm
www.ciral.ulaval.ca/alx/amlxmonde/europe/franceloi.htm

Kremnitz, Georg(1995): „Sprachliche Minderheiten in Frankreich heute“, in: Dieter Kattenbusch (Hrsg), *Minderheiten in der Romania ,* Wilhelmsfeld (Pro Lingua, Bd.22).

Meyers großes Taschenlexikon (1981) *,* Bd. 11 und 15, Mannheim .

Noer, Annie(1988): *Le centralisme dans la politique linguistique de l'état francais,* Romanistisches Institut Kopenhagen.

Le Nouveau Petit Robert (1995)*.,* Paris.

Raeithel, Gert: Brodeln im Sprachmeer, in: *SZ am Wochenende, Feuilletonbeilage* (10./11. Juli 1999),S. I.

Sarcher, Walburga Christine(1994): *Über Ideal und Wirklichkeit der Frankophonie*, Bochum .

Schmitt, Christian(1990): „ Frankophonie als Begriff“, in: *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, V, Tübingen.

Walter, Henriette(1988): *Le francais dans tous les sens,* Paris.

Wiegel, Michaela, „Spucken und bretonisch reden verboten“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 12.05.1999, S.9.

Winkelmann, Otto(1990): „Französisch: Sprachnormierung und Standardsprache“, in: *Lexikon der Romanistischen Linguistik,* V, Tübingen .